

Paradiese

Wenn sich ein Unterfangen zusammenbraut, das durchaus konstruktiv, optimistisch und leichtfüßig in die Zukunft geht, darf man es allgemein als schön bezeichnen. Wenn es sich dabei um eine Publikationsserie handelt, worin jährlich vier Bände Neue Lyrik aus Österreich vorgestellt werden, darf man es als hoffnungsvoll bezeichnen. Und dass die Serie mit „schönen Gedichten“ gestartet wird, verweist dann wie von selbst auf Gerhard Ruiss.

Gerhard Ruiss nennt den Startband der österreichischen Lyrik „Paradiese“. Neben dem historischen Paradies, das aus fernen biblischen Zeiten zu uns übertragen wird, tauchen Paradiese üblicherweise immer im Tourismus, in der Kulinarik oder Karibik auf. Bei genauerem Hinsehen aber gibt es durchaus Alltagsfeinheiten, die paradiesisch sind, und sei es bei zunehmendem Lebensalter nur der Zustand, schmerzfrei die Umgebung zu beobachten.

Für diesen paradiesischen Zustand ist freilich zumindest ein oberflächliches Zunicken notwendig, das Paradiesische kann dann auch etwas Österreichisch-Unverbindliches beinhalten.

„voller zustimmung // ja natürlich / aber bitte / sex sehr gerne / ab der mitte.“
(12)

Überhaupt haben es die Gedichte von Gerhard Ruiss so an sich, dass sie beim ersten Anlesen ergreifend schön sind, dann freilich reißen die Blasen auf und unter dem glattgekämmten Firnis des Alltags bricht das Mutterkorn der Realität auf.

“bibliothek // das große goldene buch der heirat / das kleine abgegriffene buch der hochzeitsnacht / die 54bändige gesamtausgabe / der wiederkehrende hochzeitstag / der nachtragsband / wie oft er ihn vergessen hat.“ (7)

Die gut einhundertdreißig Gedichte sind in diversen Abschnittskammern aufgehängt wie Bilder, manche üppig als Elegie, andere wieder spitz wie ein Nagel.

„lebenserwartungen // nach seinen ersten hängern /weiß man /das muß sich ändern /man muß seine aufbrauchsfrist verlängern“ (38)

Die paradiesischen Kammern sind überschrieben mit: Adam & Eva / Flora & Fauna / Versalzen / Vorübergehend / Bis in alle Ewigkeit / Zustände, paradiesisch.

Die Gedichte führen aphoristisch manchmal auf direktem Weg zur Erkenntnis, andererseits aber durchpflügen sie Eindeutigkeiten, indem sie die Missverständnisse und Ungenauigkeiten der Glücksbilder aufbrechen.

„wer fragt, bekommt antworten // ich habe immer / die abwasch machen

gesagt / und abgewaschen / weil mich niemand verstanden hat / also habe ich
gefragt / wer den abwasch macht / und abgewaschen / weil mich jeder
verstanden hat.“ (52)

Auch wenn sich das lyrische Ich immer wieder aufgerieben sieht in
Ungereimtheiten, blitzt dann unaufhaltsam und still diese österreichische
Eselsgeduld mit sich selbst hervor.

„ein guter tag // heute ist ein guter tag / wer keinen zahn mehr hat / hat keinen
zahnbelag.“ (26)

Gerhard Ruiss: Paradiese. Schöne Gedichte.

Horn: Berger 2013. (= Neue Lyrik aus Österreich. Band 1). 64 Seiten. EUR
16,50. ISBN 978-3-85028-575-9.

Gerhard Ruiss, geb. 1951 in Ziersdorf, lebt in Wien.

Helmuth Schönauer 10/07/13